

Jahrgang 22
Juni 2018

Streetwork
Würzburg



Jahresbericht 2017

Diakonie 
Evangelische Kinder-,
Jugend- und Familienhilfe

**Diakonisches Werk
Würzburg**

Die Streetwork Würzburg...

Das Team:



Teamleiter Jürgen Keller, Diplom-Sozialpädagoge (FH); stellvertretender Einrichtungsleiter der Ev. Kinder-, Jugend- und Familienhilfe; war 8 Jahre als Streetworker auf der Straße aktiv



Sarah Pletschacher, Diplom-Sozialpädagogin (FH); von Juli 2012 bis Oktober 2017 Streetworkerin



Stefan Müller, Diplom-Pädagoge (Univ.), systemischer Erlebnispädagoge, seit Juli 2004 im Streetwork-Team



Nina Köhler, Sozialpädagogin (B.A.), seit Dezember 2017 in der Streetwork tätig



Christian Kömm, Fachhochschulpraktikant des Studiengangs Soziale Arbeit, Sept. 2016 – Februar 2017



Lukas Schmitt, Fachhochschulpraktikant des Studiengangs Soziale Arbeit, Februar 2017- Juli 2017



Fabian Seng, Fachhochschulpraktikant des Studiengangs Soziale Arbeit, September 2017- Februar 2018

Die Streetwork Würzburg besteht seit 1996 und befindet sich in der Trägerschaft des Diakoni-schen Werkes Würzburg e.V. Die Streetworker sind von Montag bis Freitag zwischen 16 und 18 Uhr am Bahnhof unterwegs und einmal wöchentlich in der Innenstadt. Die Zielgruppe sind gefährdete junge Menschen, die sich an den sozialen Brennpunkten aufhalten.

Streetwork:

Streetwork – zu deutsch Straßensozialarbeit - ist eine aufsuchende Form sozialer Arbeit. Diese Form der Sozialarbeit ist als andauerndes Kontakt- und Hilfeangebot an Menschen zu verstehen, die aus unterschiedlichen Gründen aus dem gesellschaftlichen Rahmen gefallen

sind, sich in schwierigen Lebensverhältnissen befinden und von keiner sozialen Einrichtung mehr erreicht werden.

Ziele:

Wir geben unseren Klient_innen Orientierung und erarbeiten gemeinsam Perspektiven, um eine schulische, berufliche und soziale Integration zu ermöglichen. Unser Ziel ist es, betroffene Menschen im Sinne sekundärer Prävention vor weiteren Gefährdungen zu bewahren. Die Straßensozialarbeiter helfen Krisen zu bewältigen und versuchen darüber hinaus Alternativen zur derzeitigen Lebenssituation aufzuzeigen. Durch Hilfe zur Selbsthilfe sollen die (jungen) Menschen gefördert und befähigt werden, ihr Leben selbstbestimmt und eigenverantwortlich zu gestalten.

Hilfeangebot:

- **Kontakt herstellen und Beziehungsarbeit**, aktiv auf die Adressat_innen zugehen, als Gesprächspartner_in zur Verfügung stehen
- **Vermittlung** an weiterführende Hilfeangebote (z.B. Suchtberatung, Jugendhilfemaßnahmen)
- **Informationsweitergabe** (z.B. über Ansprüche auf Sozialleistungen)
- **Beratung und Begleitung** der Jugendlichen und jungen Erwachsenen, um Perspektiven zu entwickeln und weitere Gefährdung zu verhindern
- **Krisenintervention** bei seelischen und persönlichen Krisen der Adressat_innen
- **Materielle Hilfe** kann im Einzelfall zur Überbrückung von Notlagen gewährt werden

- **Freizeit- und Erlebnispädagogik**, um alternatives Freizeitverhalten zu vermitteln
- **Öffentlichkeitsarbeit**, um auf die Problemlagen Klient_innen aufmerksam zu machen

Auf Bundes- und Landesebene wurden **Arbeitsprinzipien** für das Arbeitsfeld Streetwork erarbeitet. Die Einhaltung dieser Prinzipien ist grundlegend, um unsere Adressat_innen zu erreichen:

- **Akzeptierende Haltung:** Streetwork kann nur Zugang zu den ansonsten stigmatisierten und ausgegrenzten Adressat_innen finden, wenn deren individuelle Vorstellungen, Lebensentwürfe und Strategien als gegeben akzeptiert und angenommen werden. Akzeptierende Haltung schließt Kritik, mit dem Ziel eigenverantwortliches Handeln zu stärken, nicht aus.
- **Verschwiegenheit und Anonymität:** Im Umgang mit Informationen der Adressat_innen gilt das Prinzip der Verschwiegenheit gegenüber Dritten, um den notwendigen Vertrauensschutz zu gewährleisten. Auf Wunsch können die Adressat_innen in der Beratung anonym bleiben.
- **Parteilichkeit:** Streetwork vertritt in ihrer Arbeit die Interessen der Adressat_innen. Sie ist zuständig für Probleme, die die Adressat_innen haben und nicht für die Beseitigung der Probleme, die sie verursachen.
- **Niederschwelligkeit:** Zugangsmöglichkeiten und Erreichbarkeit aller Angebote müssen den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Adressat_innen entsprechen, damit diese ohne Vorbedingungen und Vorleistungen in Anspruch genommen werden können.
- **Transparenz:** Offenheit und Ehrlichkeit sind im vertrauensvollen Umgang mit den Adressat_innen unverzichtbar. Verfahrensweisen der Streetwork werden

den offen gelegt und die Möglichkeiten der Angebote realistisch dargestellt.

- **Freiwilligkeit:** Freiwilligkeit umfasst, dass die Entscheidung über den Kontakt und die Folgen des Kontaktes den Adressaten zugestanden werden.
- **Alltags- und Lebensweltorientierung:** Streetwork stellt für die Adressat_innen ein Angebot zur Verfügung, das auf deren individuellen Lebenssituationen abgestimmt ist. Dabei werden die Möglichkeiten, Gewohnheiten, Lebensrhythmen, Ausdrucksformen, kulturellen und ethnischen Identitäten der Adressat_innen berücksichtigt. Streetwork erreicht dies durch kontinuierliches Aufsuchen und die Anwesenheit an den Treffpunkten der Adressat_innen. Dazu zählen auch die personelle Kontinuität, die regelmäßige „Szenenpräsenz“, sowie das Akzeptieren der Gastrolle in der Szene für die Streetworker.



Die Anlaufstelle Underground...

Die Anlaufstelle Underground wird von der Streetwork Würzburg organisiert. Das Underground ist von Montag bis Freitag von 14-16 Uhr und samstags von 13-15 Uhr für junge Menschen bis 27 Jahren geöffnet. Die Öffnungs-

zeiten werden von einem engagierten Team ehrenamtlicher Mitarbeiter_innen betreut. Die Streetworker sind während dieser Zeit Ansprechpartner für Beratung, Fragen, Probleme, Krisen etc. Die Anlaufstelle Underground finanziert

sich ausschließlich durch Spenden. Sie hat das Ziel die Grundversorgung der jungen Menschen sicher zu stellen.

Die Anlaufstelle Underground gibt es seit 2001.

Das Underground bietet...

... Essen & Trinken

Es besteht die Möglichkeit sich eine kleine Mahlzeit zu kochen, Brotzeit zu machen, Kaffee oder Tee zu trinken.

... Erfrischung & Hygiene

Eine Dusche mit Handtüchern und Hygieneartikeln sowie eine Waschmaschine und ein Trockner können genutzt werden. Nach Verfügbarkeit wird second-hand-Kleidung ausgegeben.

... Eine kleine Auszeit

In netter Atmosphäre wird am Tisch oder auf der Couch diskutiert, sich ausgetauscht oder einfach entspannt.

... Erreichbarkeit & Kommunikation

Ein PC mit Internet, Kopierer, Büroartikel,



Telefon und Fax stehen zur Verfügung. Bei Bedarf kann das Underground als Postadresse dienen.

... Hilfe & Unterstützung

Hier findet man offene Ohren und Unterstützung z.B. bei Wohnungs- und Arbeitssuche. Am Mittwoch Nachmittag bietet Michael Brausam, ein Mitarbeiter des Don Bosco Bildungswerkes eine Beratung zu schulischen und beruflichen Perspektiven an. Einmal im Monat bietet das Jobcenter der Stadt Würzburg eine Sprechstunde im Underground an. Dazu gibt es Flyer und Informationen zu vielen Themen und Einrichtungen. Die Streetworker können an weiterführende Hilfeangebote und Projekte vermitteln. Außerdem können sich unsere Klient_innen Fahrräder gegen ein Pfand leihen, um so schnell und kostenlos zu Terminen zu kommen.



Die Streetwork mit der Anlaufstelle Under

Das Team

Im November verabschiedete sich Sarah Pletschacher aus dem Team der Streetwork in die Elternzeit. Wir danken ihr für ihren unermüdlichen Einsatz für die Klienten der Streetwork. Mit Herz, Beharrlichkeit und Professionalität war sie eine geschätzte Ansprechpartnerin für die Klienten. Für ihre berufliche und private Zukunft wünschen wir ihr das Beste. Seit Dezember 2017 arbeitet die Sozialpädagogin Nina Köhler im Team der Streetwork.

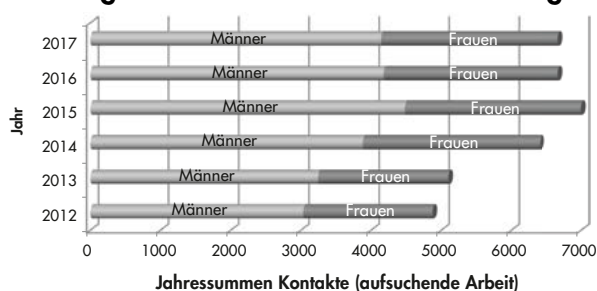
Sowohl Nina Köhler als auch Stefan Müller sind mit je 25 Stunden in der Woche in der Streetwork Würzburg beschäftigt. Unterstützung erhalten die Streetworker durch einen Praktikanten und ein Team von engagierten ehrenamtlichen Mitarbeitern in der Anlaufstelle Underground. Leiter der Streetwork Würzburg ist Jürgen Keller.

Der Bahnhof als Treffpunkt und Ort der Begegnung

Die Streetworker sind am Bahnhofsbereich (Montag bis Freitag von 16-18 Uhr) und einmal in der Woche in der Innenstadt Würzburgs unterwegs.

Im Jahr 2017 trafen die Streetworker bei ihrer Arbeit am Bahnhofsvorplatz und in der Innenstadt Würzburgs über 6600 Menschen (Mehrfachnennungen) in verschiedensten Lebenslagen an. Damit bewegt sich diese Zahl fast exakt auf dem hohen Niveau des Vorjahres. Dies zeigt, dass der Bahnhof in Würzburg weiterhin ein wesentlicher Treffpunkt für junge Menschen im öffentlichen Raum ist.

Jahressummen der Klientenkontakte 2012–2017 dargestellt nach Geschlechterverteilung



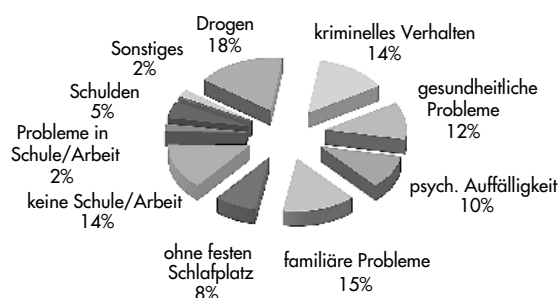
„Professionelle Nähe“ – Beziehungen aufbauen

Grundlage des Hilfeangebotes der Streetwork ist der Aufbau einer verlässlichen und tragfähigen Beziehung. So ist es den Adressaten möglich, sich im Vertrauen auf das Angebot der Streetwork und weiterführende Hilfen einzulassen. Im vergangenen Jahr verzeichneten wir insgesamt 265 Erstkontakte. Davon 62 in der Anlaufstelle Underground. Diese hohe Zahl zeigt, dass Streetwork als niedrigschwelliges Hilfsangebot in unserer Stadt angenommen und notwendig ist.

Die Klienten der Streetwork berichten zumeist von schwierigen Verhältnissen in ihren Herkunftsfamilien. Ein familiärer Rückhalt ist selten vorhanden – häufig besteht keinerlei Kontakt zur

Familie. Ein problematischer Drogenkonsum und kriminelles Verhalten sind Problembereiche, welche im Rahmen der Streetwork bearbeitet werden. Dazu werden häufig Schwierigkeiten im schulischen bzw. beruflichen Bereich genannt. Oft erschweren gesundheitliche und psychische Erkrankungen eine direkte Integration in die Arbeitswelt. Weitere Herausforderungen in der Arbeit mit unseren Klienten stellen gesundheitliche und psychische Beeinträchtigungen dar. Manche Adressaten sind von Überschuldung betroffen. Zudem haben einige Klienten zumindest vorübergehend keinen Schlafplatz – dies stellt für die Betroffenen das dringlichste Problem dar, welches alle anderen Lebensbereiche massiv beeinträchtigt. Ohne einen gesicherten Schlafplatz lassen sich weitere Perspektiven kaum entwickeln. Allzu oft lassen sich diese Problembereiche nicht isoliert bearbeiten, sondern sind verwoben mit anderen als problematisch empfundenen Lebenslagen.

Problembereiche der Adressat_innen 2017



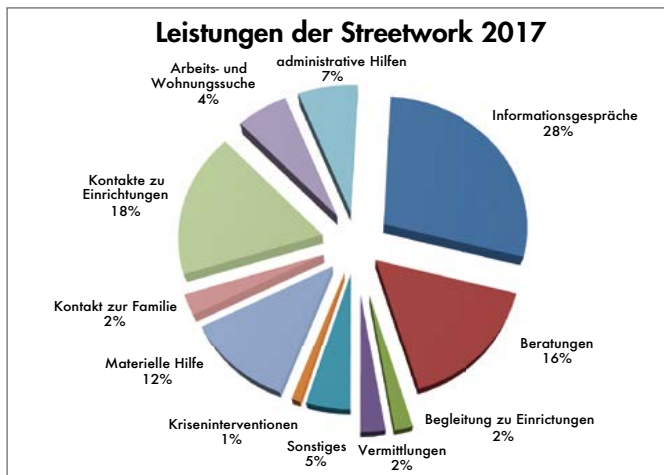
Leistungen der Streetwork in Zahlen

„Gemeinsam Perspektiven entwickeln“ ist einer unserer Leitsätze. „Wie kann es weitergehen? Was sind mögliche Alternativen? Wo bekomme ich Hilfe? Was macht noch Sinn?“ In über 900 intensiven Informations- und Beratungsgesprächen waren wir 2017 mit unseren Klienten den Antworten auf solchen Fragen auf der Spur. Hier werden z.B. Möglichkeiten der Jugendhilfe, Betreutes Wohnen, Schuldenregulierung oder Möglichkeiten problematischen Suchtmittelkonsum in den Griff zu bekommen, erörtert. So bilden diese Gespräche auch den größten Teil unserer statistisch erfassten Leistungen.



Nina Köhler und Stefan Müller im Gespräch mit Klienten

rground blickt zurück auf das Jahr 2017



Die Streetwork versteht sich unter anderem als ‚Vermittlungsdrehscheibe‘ zu anderen Einrichtungen. Gemeinsam mit den Klienten klären wir welches Angebot, welche Einrichtung oder welches Hilfesystem für den jeweiligen Menschen am besten passt. Wir stellen Kontakt zu spezialisierten Fachdiensten und weiterführenden Hilfeeinrichtungen her und begleiten die Klienten im Bedarfsfall zu diesen Institutionen. Dieser Anteil der Arbeit erfuhr im vergangenen Jahr eine enorme Steigerung. 2017 konnten wir 55 Klienten erfolgreich zu anderen Einrichtungen vermitteln.

Wir helfen Kontakte zu Herkunftsfamilie herzustellen und in Konfliktfällen sowohl ausgleichend als auch parteiisch für unsere Klienten einzutreten. Die Interventionen in diesem Bereich waren 2017 auf einem Höchststand.

In Krisensituationen sind wir für unsere Klienten da – glücklicherweise nahm der Anteil der Kriseninterventionen im Vergleich zum hohen Stand des Vorjahres wieder ab.

Angesichts der heiklen Lage des Würzburger Wohnungsmarktes überrascht es nicht, dass die Anzahl der ‚individuellen Assistenzen bei der Wohnungs- und Arbeitsplatzsuche‘ enorm angestiegen sind. Weiterhin bleibt die Wohnungssuche mit unseren Adressaten extrem schwierig und zeitaufwendig. Der Bereich der ‚administrativen Hilfen‘, z.B. Aufstellung von Schulden, Sichten und Ordnen von Unterlagen, oder das Verwalten der Post erfuhr eine Steigerung. Andere statistisch erfassten Leistungen wie das Gewähren von ‚materieller Hilfe‘ wie z.B. eine Fahrkarte zu einem Bewerbungsgespräch oder die Zuzahlung zu einem Medikament, bewegen sich auf dem Niveau der Vorjahre.

Entwicklungen in der aufsuchenden Arbeit der Streetwork Würzburg von 2013 – 2017

	2013	2014	2015	2016	2017	
Anzahl der Klienten	Männer	3246	3885	4485	4183	4142
	Frauen	1858	2529	2513	2490	2537
	gesamt	5104	6414	6998	6673	6679
Erstkontakte	208	248	205	211	203	
Informations- und Beratungsgespräche	810	654	780	914	926	
Kontakte zu Hilfeeinrichtungen	214	216	237	295	365	
Begleitungen zu Einrichtungen	40	23	21	22	41	
erfolgreiche Vermittlungen	49	44	51	62	55	
Kontakte zu Herkunftsfamilie	38	11	31	35	54	
intensive Arbeits- und Wohnungssuche	87	50	32	85	124	
administrative Hilfen	102	64	113	124	142	

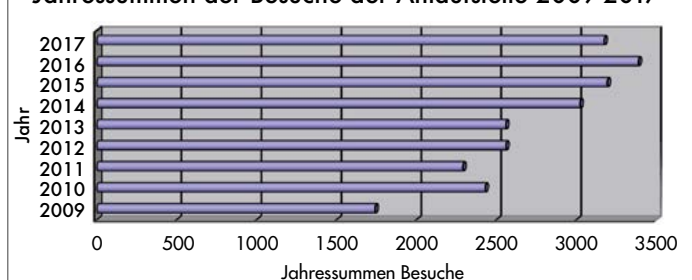
Die Anlaufstelle „Underground“ – ankommen, essen, seine Sachen regeln

Das Underground, hat das Ziel, die Grundbedürfnisse zu stillen und einen Rückzugsort zu bieten. Die Anlaufstelle verzeichnete auch 2017 wieder über 3000 Besuche. Dank unseres engagierten Teams aus ehrenamtlichen Mitarbeitern konnte die Anlaufstelle im vergangenen Jahr an 282 Tagen geöffnet werden. Herzlichen Dank!

Die Grafik rechts zeigt die Entwicklung der Zahl der Besuche ab 2009. Auffällig hierbei ist der große Besucheranstieg zwischen 2013 und 2014. Die letzten drei Jahre hatte das Underground die höchsten Besuchszahlen zu verzeichnen.

	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Summe der Besuche	1742	2432	2292	2561	2560	3025	3195	3390	3175
Öffnungstage	288	285	263	278	288	255	271	286	282
Besucher/Öffnungstag	6	8,53	8,7	9,2	8,9	11,9	11,9	11,8	11,3

Jahressummen der Besuche der Anlaufstelle 2009-2017



Abschied aus der Streetwork

Schweren Herzens habe ich die Streetwork Würzburg nach 5 Jahren aus familiären Gründen verlassen und möchte die Gelegenheit nutzen, noch einmal allen Menschen, die mir in dieser Zeit begegnet sind zu danken. Ich nehme Abschied von so vielen wunderbaren Menschen, die mir ihr Vertrauen entgegen gebracht haben, insbesondere in der Anfangszeit sehr viel Geduld mit mir hatten, mir offen und sehr herzlich begegnet sind, trotz ihrer Lebens- und Gefühlslagen den Humor nicht aus den Augen verloren haben und mich an ihrer Kreativität teilhaben ließen. Abschied von einem wundervollen Team aus Haupt- und Ehren-

amtlichen, in dem ich stets Wertschätzung, Empathie und Loyalität erfahren sowie meine Kompetenzen erweitern durfte. Besonders in Erinnerung werden



mir der Zusammenhalt beim Streetwork-Stand am Umsonst und Draußen Festival sowie die gemeinsame Streetwork-Freizeit in der fränkischen Schweiz in Erinnerung bleiben. Und nicht zuletzt nehme ich Abschied von all den Kooperationspartner_innen, die stets bemüht waren, gemeinsam sinnvolle Lösungen zu finden und eine gute Zusammenarbeit zu forcieren. Es waren 5 sehr wertvolle Jahre für mich und ich ziehe mit sehr viel mehr Erfahrungsschatz im Gepäck weiter. Ich bin gespannt, wo in Würzburg sich unsere Wege wieder kreuzen werden und wünsche euch/Ihnen alles Gute für die Zukunft! 📷

Vom Ehrenamt zum Hauptamt...

Den Tag im Dezember 2013 werde ich nie vergessen. Als ich im ersten Semester begann Soziale Arbeit zu studieren, besuchten wir im Rahmen eines Seminars die Anlaufstelle „Underground“. Ich hatte im Vorfeld noch nie etwas von der Anlaufstelle gehört oder Erfahrung in diesem Bereich gesammelt.

Heute - ungefähr viereinhalb Jahre später - bin ich 24 Jahre alt, habe mein Studium der Sozialen Arbeit erfolgreich abgeschlossen, darf mich Sozialpädagogin nennen und arbeite als Streetworkerin für die Diakonie Würzburg. Damals hatte ich mich für das Ehrenamt im Underground beworben und dies während meines gesamten Studiums begleitend ausgeübt. Es hat mir immer wieder aufs neue Freude bereitet, besonders den Menschen zu helfen, die mitunter schräg angeschaut oder gar ausgegrenzt werden. Auch ich habe aufgrund meiner rechtsseitigen Behinderung die Erfahrung gemacht/machen müssen und mache sie immer wieder, dass Menschen mich mustern. Genau so auch ... Was von dem ein oder anderen als Schwäche angesehen wird, sehe ich als Stärke oder anders gesagt: eine Eigenschaft, die mich inter-

essant macht. Die ehrenamtliche Arbeit hat auch zu meiner persönlichen Entwicklung beigetragen und mir viel Freude bereitet. Ich helfe und unterstütze sehr gerne Menschen, die Schwierigkeiten haben, sich und ihr Schicksal zu akzep-



tieren oder gar neue Perspektiven für ihr Leben zu entwickeln.

Vor meinem Studium absolvierte ich ein Freiwilliges Soziales Jahr in einer geschlossenen Wohngruppe der Evangelischen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, namens „Clearingstelle“. Das Praktikumssemester leistete ich in der Zentralen Beratungsstelle für Wohnungslose und Straftatlassene der Christophorus Gesellschaft. Während des Studiums arbeitete ich zusätzlich noch zeitweise im „Cafe komm“ des Matthias-Ehrenfried-Hauses, - einem Treffpunkt für Mütter mit Kindern bis drei Jahre und betreute Kinder mit Handicap in den Ferien.

Nach meinem Studium fing ich an für die Evangelische Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Würzburg in den Bereichen Ambulante Hilfen und Jugendarbeit zu arbeiten. Im Oktober 2017 kam dann die Anfrage von Sarah und Stefan, ob ich nicht Sarahs Nachfolgerin in der Streetwork werden wolle. Sofort war für mich klar, dass ich mich auf die Stelle bewerben werde...

Am 1. Dezember hatte ich dann meinen ersten Arbeitstag, glücklich und zufrieden als neue Streetworkerin 😊

Umsonst & Draußen Festival Würzburg



Dr. Harald Ebert und Michael Brausam von der Don Bosco Berufsschule unterstützen die Streetwork seit Jahren mit Chili und Bereitstellung des Kühlhauses.



Helfer im Stand. Von links. Heinz Braun (Stadtrat) Vanessa Völkel (Bay. Landesjugendamt) Björn Jungbauer (Bürgermeister Kirchheim), Nina Köhler, Stefan Müller, Hermann Gabel (Leiter des Amtes für Jugend und Familie des Landkreises Würzburg)



Der Streetwork-Stand war sehr gut besucht.



Die helfenden Persönlichkeiten hatten alle Hände voll zu tun

Die Beteiligung der Streetwork am Umsonst & Draußen Festival auf den Würzburger Mainwiesen ist seit nun 19 Jahren gute Tradition. Die Idee hinter unserem Engagement an diesem Festival ist zum einen, den Klienten der Streetwork die unbeschwernte Teilnahme an diesem Festival zu ermöglichen. Zum anderen bieten wir einen Rahmen für Begegnungen zwischen Adressaten der Streetwork und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Würzburg sowie Festivalbesuchern. Am Streetwork-Stand können sich Festivalbesucher über die Arbeit der Streetworker und die Lebenslagen unserer Adressaten bei Kaffee, Tee und Kuchen informieren. Ein Tischkicker bietet eine

Möglichkeit zu zwanglosen Kontakten. Für unsere Klienten, die oft mittellos sind, soll diese Veranstaltung ihrem Namen gerecht werden: An unserem Stand gibt es für sie das legendäre Chili, Kaffee, Kuchen und Getränke gratis. So müssen sich die jungen Menschen nicht mehr überwiegend außerhalb des Festivalgeländes aufhalten, da sie sich Essen und Trinken auf dem Festivalgelände oft nicht leisten können und die Mitnahme von Verpflegung nicht gestattet ist. Für unsere Leute bedeutet das Festival zusätzlich einen willkommenen Perspektivenwechsel, wenn sie von Würzburger Persönlichkeiten bedient werden. Auch 2017 wurde der Streetwork-Stand durch das Engagement zahlreicher Hel-

fer getragen. Herzlichen Dank an alle prominenten Unterstützer im Stand, Bäckereien und Kuchenspender, Don Bosco, Getränkesponsor Distelhäuser, Fahrer, PAQT, Standaufbauer, Hausmeister, Ehrenamtliche, Praktikanten, mithelfenden Klienten und Besucher! Wir freuen uns auf ein Wiedersehen am Streetwork-Stand mit vielen interessanten Begegnungen.

Gute Aussichten für Careleaver?

'Careleaver' bezeichnet junge Menschen, die dabei sind aus einer Jugendhilfeeinrichtung ('Care') auszuziehen bzw. bereits ihre Jugendhilfemaßnahme beendet haben. Unter den Klienten der Streetwork finden sich zahlreiche Personen, die unter diesen Begriff gefasst werden können. Oft sind dies Careleaver bei denen der Übergang aus der Jugendhilfe (noch) nicht nachhaltig in eine gelingende Selbständigkeit führte.

Das besondere dieses 'neuen' Begriffs, der in fachliche Diskussionen Einzug gehalten hat, ist, dass dieser von der Zielgruppe selbst eingebracht wurde. Careleaver fungieren zum einen als Mentoren und stellen Infomaterial zum

Thema 'selbständig werden' bereit, zum anderen sehen sie sich als Interessenvertretung für diese Zielgruppe.

Die Streetwork informiert ihre Klienten über das Netzwerk der Careleaver und trägt die Anliegen der Careleaver in Arbeitskreise. In der Trägereinrichtung der Streetwork der Ev. Kinder-, Jugend- und Familienhilfe werden die Forderungen der Careleaver diskutiert und Ziele formuliert. Dazu nimmt unsere Einrichtung an einer Studie des Instituts für Kinder und Jugendhilfe teil. Eine Mitarbeiterin besuchte mit Stefan Müller (Streetwork) im April die Landesfachtagung 'leaving care' des Ev. Erziehungsverbandes. Eine interne Fortbildung im kommenden Jahr soll Sensibilität wecken



und konkrete Gestaltungsmöglichkeiten erarbeiten helfen.

Careleaver stellen Forderungen an Jugendhilfeeinrichtungen, Jugendämter, Politik und Gesellschaft. So formulieren Careleaver Schwachstellen im Übergang von Jugendhilfe zur Selbständigkeit und geben Ansatzpunkte zur Entwicklung.

Auf den Homepages www.careleaver-kompetenznetzwerk.de www.careleaver-online.de www.careleaver.de finden sich detaillierte Broschüren für den Weg ins Erwachsenenleben sowie die Forderungen der Careleaver.

„Ehrenamt im Underground“

Die Anlaufstelle der Streetwork ist eine Einrichtung, welche durch das Engagement von Ehrenamtlichen Mitarbeitern ermöglicht wird. Unsere Ehrenamtlichen kümmern sich in ihrer Freizeit um junge Menschen in schwierigen Lebenslagen. Sie sind wichtige Ansprechpartner für unsere Klienten, die das Angebot unserer Anlaufstelle nutzen und dort von ihrem Leben und ihren Problemen erzählen.

Herzlichen Dank für Euren Einsatz!



Bruder Tobias

Franziskaner-Minorit, Würzburger Straßenambulanz
Ehrenamtlich im Underground
seit September 2003



Christian Zacherl

Gymnasiallehrer
Ehrenamtlich im Underground
seit 2004



Eva Maria Krumm wurde für die Streetwork von Bayerns Staatssekretär Johannes Hintersberger (l.v.r.) mit dem „Ehrenamtsnachweis“ ausgezeichnet. Links: Prof. Dr. Beyer, Vorsitzender der Freien Wohlfahrtspflege Bayern. 2.v.l.: Stefan Müller, Streetwork Würzburg



Vera Thoma

Studentin, Soziale Arbeit
Ehrenamtlich im Underground
seit April 2015



Janina Roth

Studentin der Sozialen Arbeit
Ehrenamtlich im Underground
seit November 2015

Würdigung des Ehrenamts im ‚Underground‘

Eva-Maria Krumm wurde für die Streetwork der Diakonie Würzburg von Bayerns Sozialstaatssekretär Johannes Hintersberger am 21.11.2017 im Bayerischen Sozialministerium mit dem „Ehrenamtsnachweis Bayern“ ausgezeichnet.

Eva-Maria Krumm ist seit 2014 ehrenamtlich in der Anlaufstelle „Underground“ tätig. In der Woche ist sie durchschnittlich drei bis sechs Stunden für die jungen Menschen in schwierigen Lebenslagen da. Als einfühlsame und hilfreiche Ansprechpartnerin ist sie bei den Besuchern stets geschätzt. Ihr ist es ein Anliegen, den Klient*innen Möglichkeiten zur sinnvollen Freizeitgestaltung aufzuzeigen. So bot sie einige Nähworkshops, z.B. zum Hosenschneidern an, kochte mit den Besuchern leckeren Holunderblütensirup ein, besuchte mit den jungen Menschen den Würzburger Weihnachtsmarkt, das Afrika-Festival und andere Veranstaltungen in der Stadt. Durch ihre authentische, interessierte, anpackende und durchsetzungsstarke Persönlichkeit gelingt es Eva-Maria Krumm, mit den jungen Menschen in Kontakt zu kommen und sich für deren Belange stark zu machen. Mit ihrem Engagement steht sie stellvertretend für das gesamte Team der ehrenamtlichen Mitarbeiter der Anlaufstelle der Streetwork. Herzlichen Dank!



Christian Kömm

Student der Sozialen Arbeit
Hochschulpraktikant 2016,
danach Ehrenamtlich im
Underground



Leoni Schneider

Studentin Lehramt
Ehrenamtlich im Underground
seit April 2016



Mirjam Rieth

Studentin der Psychologie
Ehrenamtlich im Underground
seit Dezember 2016



Alexandra Blöbl

Berufspädagogin
Ehrenamtlich im Underground
seit April 2017



Maria Gerner
Hauswirtschaftsleitung Haus
Klara
Ehrenamtlich im Underground
seit September 2004



Christiane Ihle
Diplom Sozialpädagogin (FH)
Ehrenamtlich im Underground
seit November 2009



Diana Kuhn
Bürokauffrau
Ehrenamtlich im Underground
seit September 2012



Eva-Maria Krumm
Raumausstatterin
Ehrenamtlich im Underground
seit November 2014



David Josef
(Student Lehramt; Geschichte
und Englisch)
Ehrenamtlich im Underground
seit November 2015



Jessica Fürbringer
Studentin Soziale Arbeit
Ehrenamtlich im Underground
seit November 2015



**Marie-Theres
Friedmann**
Studentin, Psychologie
Ehrenamtlich im Underground
bis Februar 2016



Tim Korn
Fachhochschulpraktikant bis
Februar 2016



Benjamin Störr
Student der Philosophie,
Geschichte und Anglistik
Ehrenamtlich im Underground
seit Mai 2016



Christina Neeb
Bankkauffrau
Arbeitet seit November 2016
ehrenamtlich in der Anlauf-
stelle



Esther Siegmund
Studentin der
Sonderpädagogik
Ehrenamtlich im Underground
seit November 2016



Lukas Götzelmann
Student der Volkswirtschafts-
lehre
Ehrenamtlich engagiert in der
Anlaufstelle seit Dezember
2016



Elias Bartram
Student Soziale Arbeit
Ehrenamtlich im Underground
seit April 2017



Viola Volmert
Studentin Soziale Arbeit
Ehrenamtlich im Under-
ground seit November 2017



Marie Keller-Bacher
Ausbildung zur Gesundheits-
und Krankheitspflegerin
Arbeitet in der Anlaufstelle seit
Oktober 2016

Workshops und Aktionen im Underground

Zusätzlich zu den regulären Angeboten der Anlaufstelle, welche auf die Befriedigung der Grundbedürfnisse abzielen, zeigten wir auch im Jahr 2017 den Besuchern alternative Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung auf. Ehrenamtliche nahen z.B. Hosen mit den Klienten organisierten auf Wunsch von Besuchern einen Spielenachmittag und besuchten diverse kulturelle Veranstaltungen in der Stadt.

Bouldern



Dank der Dirk Nowitzki Stiftung wurde uns 2017 ein Boulder-Projekt ermöglicht. Unter Bouldern versteht man das Klettern in Absprunghöhe. Beim Bouldern werden psychische und physische Grenzen erlebbar. Gerade als Anfänger werden schnell Fortschritte und Erfolgserlebnisse spürbar. Um einen Boulder zu meistern benötigt der Kletterer oftmals zahlreiche Versuche, er muss immer wieder neue Strategien ausprobieren, wodurch Geduld und Durchhaltevermögen gefördert wird. Dazu werden Selbsteinschätzung und Körperwahrnehmung geschult. Hierbei erleben die Klienten kleinere und größere

Erfolge, wenn sie eine Bewegungsaufgabe gemeistert haben. Das Projekt im „Rock Inn“ wurde von einer Ehrenamtlichen organisiert und durchgeführt. An dieser Stelle bedanken wir uns herzlichst für ihre regelmäßige



Begleitung! Zitat eines Teilnehmers: „Das beste was ich in Bayern je gemacht habe, außer Drogen zu nehmen.“

Feste im Jahreskreis in der Anlaufstelle

Auch in der Streetwork pflegen wir christliche Traditionen an den großen Festen wie Ostern und Weihnachten. Die Ostereiersuche wurde mit Unterstützung zweier Kirchengemeinden durchgeführt und fand mit anschließendem Picknick im „Bismarckwäldchen“ statt. Sie wurde von vielen Klienten mit Begeisterung angenommen. Eine Zeit der Liebe, der Geborgenheit und der Familie – diese Beschreibung trifft für viele Menschen auf die Weihnachtszeit zu und ist für viele eine Selbstverständlichkeit. Für unsere Klienten ist dies jedoch nicht so: Sie kommen aus zerrütteten Familienverhältnissen,

ihre Wohnsituation ist unsicher oder sie haben überhaupt keine Wohnung. Dies sind nur ein paar Beispiele an Problematiken unserer Klienten, die die Harmonie der Weihnachtszeit gefährden. Zu Beginn der Adventszeit wurden im Underground Plätzchen gebacken sowie Adventskränze gebunden. Eine Tradition, die schon über viele Jahre von einer Klientin, durchgeführt wird.

Zu Nikolaus bekamen wir zahlreiche selbstgestrickten Socken gespendet (herzlichen Dank!), die wir mit Orangen, Nüssen, Schokolade befüllten und an die Besucher der Anlaufstelle verteilten.

Der 24. Dezember ist ein besonderer Tag, an dem viele unserer Klienten alleine sind. Aus diesem Grund haben wir auch im Jahr 2017 wieder eine Weihnachtsfeier



organisiert und mit 20 Klienten Weihnachten gefeiert. Angefangen mit dem gemeinsamen Schmücken des Weihnachtsbaums, über das Raclette essen, einer Weihnachtsgeschichte bis hin zu einem

kleinen Weihnachtsgeschenk, welches jeder mit nach Hause nehmen durfte, war dies eine gelungene Feier.

Durch das Interesse und Engagement unserer Ehrenamtlichen haben unsere Klienten im Jahr 2017 wieder zahlreiche Eindrücke bekommen dürfen. An dieser Stelle ein Herzliches Dankeschön hierfür!

Benötigen Adressat/innen der Streetwork in Würzburg ergänzende Unterstützungsformen im Bereich Wohnen?

Dieser Fragestellung ging Christian Kömm im Rahmen seiner Bachelorarbeit nach. Herr Kömm erforschte die Gründe für ein Scheitern von Hilfsmaßnahmen im bestehenden gut vernetzten System der Wohnungslosenhilfe in Würzburg sowie den Bedarf von Betroffenen. Es existiert keine statistische Erfassung von Wohnungs- und Obdachlosigkeit. Jedoch sind die Zahlen hinsichtlich der Wohnungsnot in Deutschland eindeutig ansteigend.

Problematisch stellte sich die Unterstützung von Menschen mit Suchtverhalten,

psychischen Problemen, hohem Betreuungsbedarf und mit Haustieren in unserer Stadt dar.

Exemplarisch (und nicht repräsentativ) wurden 23 Klienten der Streetwork am Hauptbahnhof sowie in der Anlaufstelle „Underground“ befragt. Die meisten der Teilnehmer äußerten den Wunsch, im Bereich Wohnen unterstützt zu werden. Bei der Befragung wurde deutlich, wie schwer es für wohnungslose Menschen ist, Ruhe zu finden und Energie zu sammeln. Folglich ist es für diese Menschen

schwieriger, sich um Probleme wie Krankheiten, Sucht, Schulden, etc. zu kümmern. Hier beginnt eine sich abwärts drehende Spirale: Psychische Probleme und Suchthematik können zum Wohnungsverlust führen. Gleichzeitig sind es Ausschlusskriterien der meisten Hilfseinrichtungen in Würzburg.

Die Ergebnisse der Bachelorarbeit bestätigen die Eindrücke der Würzburger Streetworker, wie notwendig es ist, den Zugang zum Wohnungsmarkt für die sozial Schwächsten zu erleichtern.

Herr Kömm empfahl die Entwicklung eines auf 6 Monate beschränkten Wohnprojekts für die Zielgruppe junger Wohnungsloser. In dieser Zeit würde eine ausführliche Anamnese und Diagnostik

erstellt, fehlende Unterlagen besorgt und ein Raum geschaffen, der es den Klienten erlaubt zur Ruhe zu kommen. Das Ziel ist die gemeinsame Entwicklung langfristiger Perspektiven. Die Befragten würden ein

solches Projekt der Streetwork befürworten, da zu den Mitarbeitern bereits eine Arbeitsbeziehung aufgebaut wurde und diese mit anderen Einrichtungen kooperieren.

Jung und Obdachlos

Alica Wittschen, eine Journalistin des BISS-Magazins (Bürger in Sozialen Schwierigkeiten), hat für ihre Reportage die Anlaufstelle „Underground“ einen Tag besucht.

„Naja, wenn du schon sagst so jung, und halt obdachlos, in Würzburg...“ Natalie, die, wie auch alle andere junge Menschen, die in dieser Reportage vorkommen eigentlich ganz anders heißt, lacht, zieht die Augenbrauen hoch und zuckt mit den Schultern. „Wenig Platz, wenige Wohnungen, nichts Günstiges, alles viel zu teuer. Und wenn, dann vergeben die Vermieter ihre Wohnungen lieber an Studenten oder Leute, bei denen sie sicher sein können, dass sie die Miete bekommen.“

Natalie sitzt am Esstisch des „Underground“. Die Anlaufstelle der Diakonie bietet ein Unterstützungs- und Beratungsangebot für junge Menschen. Die Probleme, die die jungen Leute mitbrachten, seien vielfältig, erklärt Diplom-Pädagoge Stefan Müller, der seit 2004 im Streetwork-Team arbeitet. Schwierigkeiten in der Herkunftsfamilie, Arbeitslosigkeit, psychische Erkrankungen, Obdachlosigkeit, Lernbeeinträchtigungen, Drogen Erfahrungen: Für viele der Klienten sei das Underground der „erste Ansprechpartner für Probleme aller Art“. Er betont jedoch, dass es wichtig sei, die einzelnen Fälle nicht zu verallgemeinern.

Neben dem Büro der Streetwork befindet sich der größere Aufenthaltsraum. Die Wand ist rot gestrichen, von der Decke hängt eine Lichterkette. Die Waschmaschinen schleudern Wäsche hin und her. An der Pinnwand hängen Zettel mit Angeboten: Yoga, Klettern, ein Kochwettbewerb. Der Raum ist Wohnzimmer, offene Küche, Esszimmer und Vorratskammer in einem. Hinter Natalie steht der 27-jährige Anton an der Kücheninsel. Während er die aus dem Ofen kommende Pizza schneidet und in Alufolie verpackt, sitzt Alina

auf dem Sofa und kommentiert: „Wir haben keinen Ofen zuhause“. Da auch sie momentan wohnungslos ist, wohnt sie zurzeit bei Anton. „Richtig schön ist es da“, erzählt sie. „Und das Bett ist quasi auf einer zweiten Etage.“ Auf dem Handy zeigen die beiden Bilder von der Wohnung. Doch wie lange Anton und Alina dort noch wohnen können ist ungewiss.



Eventuell stehen sie in zwei Monaten wieder ohne Wohnung da. Denn auch Anton war zuvor immer mal wieder obdachlos, kam mal hier bei Bekannten, mal dort bei Freunden unter. Und als Alina noch eine Wohnung hatte, wohnte er auch eine Zeit lang bei ihr.

Nach seiner Ausbildung arbeitete Anton zunächst in einer Küche. Über den Winter wurde dann jedoch vielen Mitarbeitern gekündigt. Unter anderem auch ihm. Weil er „überfordert mit dem ganzen Zeug“ war – mit Jobcenter, Anträgen und dem „ganzen Papierkram“ – konnte er irgendwann die Miete nicht mehr zahlen und wurde rausgeschmissen. 2012 half ihm schließlich ein Freund mit den Anträgen, über den Facebook-Post eines weiteren Freundes fand er vorübergehend

eine Wohnung. Momentan ist Anton auf Grund von psychischen Erkrankungen erwerbsunfähig. [...]

Im Gegensatz zu früher muss Anton jetzt allerdings nicht mehr erst nach Übernachtungsmöglichkeiten Ausschau halten. Das unterscheidet ihn von Sebastian.

Für seine Freundin ist [...] (er) damals nach Bad Kissingen gezogen. Als die Beziehung zerbrach, und seine Freundin ihn von einem Tag auf den anderen vor die Tür setzte, fand er sich ohne Wohnung wieder. Zur Überbrückung durfte er eine Zeit lang auf dem Grundstück seines Arbeitgebers, einer Gärtnerei, sein Zelt aufschlagen. Doch als bekannt wurde, dass Sebastian Drogen nimmt, wird ihm gekündigt. In sieben Nächten pro Monat kann er in einer Kurzzeitübernachtung der Christophorus Gesellschaft nächtigen. Den Rest der Zeit verbringt er draußen, schläft am Main, „am Wasser, in der Natur, wo es keine Probleme gibt. Um seinen großen, schweren Rucksack nicht ständig tragen zu müssen, versteckte er ihn tagsüber in einem Baum, in ständiger Sorge, dass seine Habseligkeiten geklaut werden könnte. „Wenn du eh nicht so viel hast, dann hängst du umso mehr an dem, was du hast“, sagt Sebastian. Solange er keinen festen Wohnsitz hat, lagert er nun das Gepäck am Tage im Underground. Außerdem steht es ihm als seine vorübergehende Postadresse zur Verfügung. [...] Häufige Aufgabe der Streetworker ist die Vermittlung der jungen Leute in passende Hilffsysteme [...]

Ob bei Ehrenamtlichen oder bei ausgebildeten Streetworkern [...], die Basis für ihre Arbeit liegt dabei im Vertrauen zwischen Streetworkern und Klienten. Um überhaupt Hilfeleistungen geben zu können, sei die Beziehung zwischen Streetworker und Betroffenen von zentraler Bedeutung. „Der ideale Türöffner“, so der Diplom-Pädagoge, „ist die Empfehlung durch Gleichaltrige.“ [...]

Von Alica Wittschen

In schweren Zeiten hilft mir...

wahre Freunde, Familie
und meine Beziehung

Menschen, die mir
wichtig sind

Sport und
mein Freund

Essen und Sport

Freunde, denen man
vertrauen kann

Musik und Freunde

Gott, mein Glaube
und die Diakonie

Helfe ich mir selbst –
Hilfe zur Selbsthilfe

Familie ist für mich...

Zusammenhalt
und meine Schwester

Herzblut

Das Herz im Gehirn tragen.
Das Gehirn im Magen zu
fühlen. Die Lunge als Puls zu
tanzen. Die Füße im Himmel,
der Kopf auf dem Fuß-
boden stehend – Sehend!

Mein Sohn und
meine Freunde

Meine
Kinder

Dort, wo
gekocht wird

Zusammenhalt
und meine Kinder

Geborgenheit und Zusammenhalt

IMPRESSUM

Streetwork Würzburg
Jahresbericht 2017

Herausgegeben vom Diakonischen Werk
Würzburg im Juni 2018

Spendenkonto:

Diakonisches Werk
Hypovereinsbank Würzburg
BIC: HYVEDEMM455
IBAN: DE73 7902 0076 0001 1120 23
Stichwort: Streetwork

Redaktion:

Jürgen Keller, Nina Köhler,
Stefan Müller

Bildnachweise:

Seite 11 Steffen Boseckert &
Daniel Jaroschick
Alle anderen: Streetwork

Satz und Layout: Jan v. Hugo

Druck: Popp & Seubert, Würzburg

Kontakt:

Jürgen Keller,
Lindleinstraße 7,
97080 Würzburg

Fon: 0931/2508012
Fax: 0931/2508025

info@streetwork-wuerzburg.de

www.streetwork-wuerzburg.de